

Inhalt

	<u>Seite</u>
Vorwort	4
1 Meine Motivation für Draußentage	5
2 Ist-Zustände	6–9
3 Mein Anliegen	10
4 Die Konzeption des Draußentags	11–17
• Organisation	11
• Vier wichtige Regeln	12–14
• Gelbe und rote Karten	15
• Wie Draußentage ablaufen	16–17
5 Möglichkeiten des Lernens	18–33
• Beispiele, Beobachtungen und Erlebnisse	18–32
• Das Draußen-Tagebuch	33
6 Draußentage – wie man Bedenken ausräumt	34–35
7 Draußentage wagen	36
8 Schüler- und Elternäußerungen	37
9 Dank	38
10 Lesetipps	39–40



*Wir freuen uns einfach an unserer Bewegung
und dass wir so frei laufen können!*

Vorwort

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der Mensch ist Körper, Geist und Seele. Nur wenn er sich als Einheit erleben kann, fühlt er sich wohl und ganz, kann lernen und sein Leben letztendlich hoffentlich freudig und verantwortlich meistern. Wir alle sind ein Teil der Natur und haben dies in vielen Fällen doch längst vergessen. Wir sind aus ihr hervorgegangen, von ihr abhängig und beeinflussen sie unsererseits wiederum stark. Wir können sie achten und ehren oder missachten und zerstören und vernichten uns dann doch nur selbst.

Draußentage bieten die Möglichkeit, die Natur in ihren Wechselwirkungen und Beziehungen kennenzulernen und sich als Teil von ihr ganzheitlich zu erleben. Sie eröffnen damit Chancen der Heilung sowohl für Mensch als auch Natur. Jeder kann nur schützen, was er/sie kennt.

Große Klassen mit zu vielen verhaltens- und konzentrationsauffälligen Kindern bei gleichzeitig hohem Leistungsanspruch stellen Lehrer* und Schüler vor immense Herausforderungen. Draußentage setzen dem eine völlig andere – natürliche – Form des Lernens in natürlicher Umgebung entgegen. Individuelles Lernen auf verschiedensten Ebenen gelingt bei Draußentagen erstaunlich leicht, kommt dem üblichen Unterricht deutlich zugute, da man immer wieder auf gemachte Erfahrungen zurückgreifen kann, und wirkt nachhaltig.

Der vorliegende Band stellt einen Erfahrungsbericht erfolgreich verlaufender Draußentage dar, der zur Anregung für Ihre individuelle Unterrichtsgestaltung dienen kann. Wagen Sie den Sprung in ein nicht planbares Unterrichtserlebnis der anderen Art! Sie werden sicher deren Nutzen, Ihre Erfahrungen und auch einen Mehrwert für den gewohnten pädagogischen Alltag im Klassenzimmer finden.

Viel Freude und Erfolg beim Einsatz des vorliegenden Ratgebers wünschen Ihnen und Ihren Schülern das Kohl-Verlagsteam und

Hannelore Wilhelm

Bevor es nach draußen geht ...

... möchten wir Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, auf dieses etwas andere Produkt des Kohl-Verlags „vorbereiten“.

die Autorin Hannelore Wilhelm wird Sie in eine Unterrichtswelt der Grundschule entführen, die Sie beim ersten Lesen vielleicht ungläubig, vielleicht skeptisch zur Kenntnis nehmen.

Ein Unterricht, der draußen stattfindet.

Ein Unterricht, der nicht planbar ist.

Ein Unterricht, der Kinder Kind sein lässt.

Ein Unterricht, der nicht von Buch und Vorlagen gesteuert ist.

Ein Unterricht, der eigentlich nicht möglich ist?

Stopp – er ist möglich! Lesen Sie die faszinierenden Erlebnisse, Aktionen, Beschreibungen, Überzeugungen und Vorlagen der Kollegin mit ihren Grundschulkindern! Überdenken Sie Ihre persönliche Situation und übertragen Sie das Machbare in Ihren Bereich. Die Reaktionen und Entwicklungen Ihrer Kinder werden Ihnen zeigen, dass es eigentlich doch möglich ist.

.....
Die aus Gründen der besseren Lesbarkeit in diesem Band durchgängig verwendete männliche Form schließt die weibliche Form ein.



Es war mir schon früh ein besonderes Anliegen, Kindern die Natur nahe zu bringen. Da ich selbst, solange ich weiß, eine intensive Beziehung zu Tieren, Pflanzen und Umwelt empfinde und pflege, ist es mir ein echtes Bedürfnis andere an diesem Reichtum teilhaben zu lassen.

Im Studium der Biologie für Lehramt an der Gesamthochschule Siegen nahm ich an mehreren Exkursionen zur Pflanzen- und Vogelbestimmung sowie zur Erforschung biologischer Zusammenhänge teil, war zeitweise Mitglied im NABU und bildete mich auch in meiner Freizeit diesbezüglich weiter fort.

Als Lehrerin in Sonder-, Haupt- und Grundschule führte ich zunächst sporadische Aktionen mit Kindern, wie Spaziergänge und Ausflüge sowie Unterrichtsgänge im Rahmen von Biologie und später Sachunterricht, durch.

Meine mehrjährige Fortbildung in Suchtprävention zeigte mir neue Aspekte unter Einbeziehung der Natur auf. Sie bestätigte mich in meiner Überzeugung, Draußentage umfassender zu sehen, mehr zu gewichten und sie regelmäßiger durchzuführen.

Ein Vortrag von Herrn Henning Schüler, Dozent im Primarbereich an der Universität Siegen, in dem er über Draußentage begeistert referierte, bestätigten mich darin, meinen eigenen Weg weiterzugehen.

Diese Draußentage, an denen er gemeinsam mit der Grundschullehrerin, Frau Tanja Kühn, und den Kindern ihrer Klasse teilgenommen hatte, illustrierte er mit ganz besonderen Fotos (L 1).

Lesetipps finden Sie auf Seite 40.



Die Aborigines Australiens bezeichnen uns als die „veränderten“ Menschen, da wir die Verbindung zu unserem Ursprung verloren haben (L 2 + L 3). Die Beziehung zur Natur jedenfalls scheinen die meisten Menschen mehr oder weniger stark eingebüßt zu haben.



Gut konzentrieren um die Balance zu halten!

So war ich einmal recht verwirrt und erschüttert, als wir bei einem Draußentag über einen gepflügten Acker gingen, was die Erstklässler faszinierend fanden – und sie reihenweise einfach umfielen! Sie taten dies beileibe nicht absichtlich, sondern sie konnten ihre Bewegungen auf diesem weichen unebenen Grund einfach nicht genügend koordinieren.

Ein anderes Mal schlugen Drittklässler komplette zweieinhalb Zeitstunden stellenweise wie rasend mit Stöcken auf alles Mögliche ein, was sich ihnen darbot: die Stöcke der anderen Kinder, Bäume, Steine, Erde, Pflanzen. Jeder morsche Ast wurde von seinem Platz gekämpft und verschaffte ihnen nur kurzzeitige Befriedigung. Sie tobten sich regelrecht aus. Hektik und Überreizung sind Zeichen der Zeit, denke ich, und überall verbreitet.

Das Auto (L 4) ist in vielen Familien zum ständigen Begleiter geworden, bringt die Kinder zur Schule und überall sonst wohin, holt sie ab und verhindert so, dass die lieben Kleinen bei wechselnden Wetterbedingungen selbst ihre Wege organisieren, bewältigen und Mühen natürlicherweise auf sich nehmen lernen.

Gern tragen Mamas und sonstige Anverwandte auch die Ranzen vom und zum Auto. Wo soll ein Kind bloß lernen sich anzustrengen, etwas durchzuhalten? Im Unterricht soll es das selbstverständlich tun. Warum denn? Wenn ein Kind dies nicht leisten muss, wie soll es dies dann anwenden? Fernsehen sowie Computer- und andere Spiele tun ein Übriges und bieten Pseudoerlebnisse statt wirklicher Erfahrungen.



Geschafft! Jetzt hilft mir mein Freund.

So erlebt ein Kind heute nur selten die Freude, etwas Schwieriges geschafft zu haben, handelnd und stark zu sein. Stattdessen fühlt es sich abhängig von idealen Bedingungen und Menschen, die ihm diese Zustände servieren. So ist auf der einen Seite sein Selbstwertempfinden erschreckend niedrig, auf der anderen Seite aber drastisch übersteigert, weil die Erwachsenen wie mit verlängertem Arm für es handeln und ihr Verhalten nach ihm ausrichten.

Manchmal erscheint es mir so, als schwebten einige Kinder gleich Sonnen in ihrem eigenen Universum und stießen dann in Kindergarten und Schule unvermittelt auf andere Fixsterne samt zugehörigen Universen, was sie total verwirrt und vor echte Herausforderungen stellt.

Natürlich gibt es auch die Kinder, die deutlich weniger Beachtung und Zuwendung finden und dies häufig durch noch mehr TV oder ähnliches auszugleichen versuchen. Auch ihnen mangelt es oft an echten Erlebnissen, an Bewegung, Koordination, Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen. Ausnahmen sind diesbezüglich Kinder, die intensiv Leistungssport betreiben.



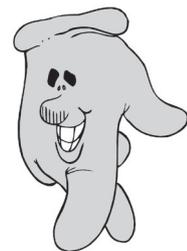


Stille Momente beim Ausruhen am Baumstamm

Besonders nachdenklich stimmte die Kinder in dem Zusammenhang das Verhalten der Menschen untereinander und gegenüber ihren Inseln in der Geschichte „Menschen im Meer“*: Die einen lebten liebevoll miteinander, halfen sich und schützten gemeinsam ihre Insel. Die anderen plünderten die Menschen und ihre Umwelt gedanken- und rücksichtslos aus und bewirkten so die Vernichtung ihrer Insel durch eine Naturkatastrophe, woraufhin erstere ihnen trotz allem zu Hilfe eilten.

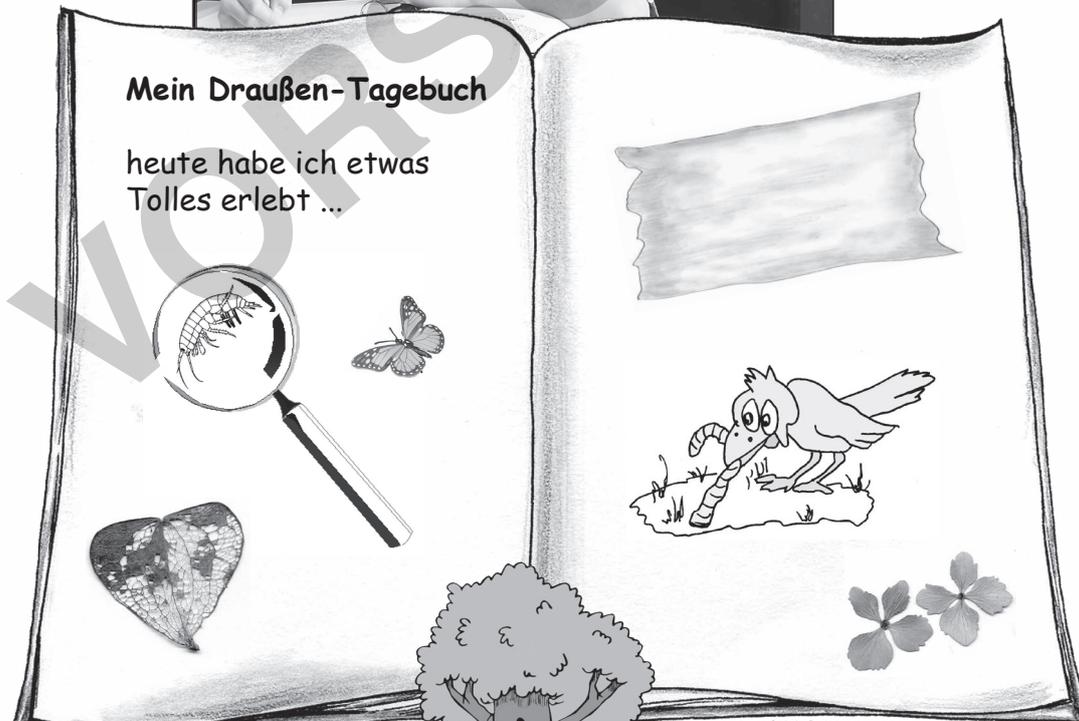
Verkehrserziehung findet an jedem Draußentag statt. Orientierung in der Landschaft erleichtert das Kartenverständnis.

Lese- (z.B. Straßen- und andere Schilder) und Zählübungen (etwa Treppenstufen, Hausnummern ...), manchmal auch Rechenaufgaben ergeben sich zwanglos. Wir haben viele Gegenstände gefunden, die wie Buchstaben oder Zahlen aussahen oder diese selbst aus Ästen und anderen Dingen gestaltet. Wir sind z.B. Achten im Schnee gelaufen.



*aus: Menschen im Meer, Bearbeitung eines Textes von Jörg Steiner; Bild von Jörg Müller (im Religionsbuch für das 2. u. 3. Schuljahr: *Wir auf unserem Weg*, 2. Auflage 1988, Cornelsen Verlag)

Als eine zusätzliche begleitende Möglichkeit des Lernens und Erinnerns an Draußentage möchte ich noch auf das Führen eines Draußen-Tagebuchs verweisen. Hierin können Erlebnisse der Draußentage gemalt und geschrieben werden und auch Fragen an die Natur, die die Kinder gern beantwortet haben oder erforschen möchten, private Beobachtungen, Zeitungsartikel u. Ä.



Abschließend möchte ich einige Auszüge aus liebevoll geschriebenen Abschiedsbriefen einer vierten Klasse am Ende ihrer Grundschulzeit zitieren, in denen sich die Schüler fast ausnahmslos an ihre Draußentage freudig erinnert haben und damit deren Bedeutung für sie deutlich haben werden lassen:

„Ich war sehr aufgeregt, als wir den ersten Draußentag gelaufen sind. Die Draußentage haben mir sehr viel Spaß bereitet.“

„Am besten waren die Draußentage und die Klassenfahrt.“

„Vor allem die Draußentage fand ich gut, diese Erlebnistage werde ich nicht vergessen.“

„Führen Sie bitte die schönen Draußentage weiter, wenn Sie die nächste erste Klasse übernehmen.“

„Die Draußentage waren so toll.“

„Und besonders hatten mir die Draußentage gefallen ... Sie sollten ihre Tierfreundschaft nicht aufgeben, weil es sehr schön war, wie Sie mit den Tieren umgegangen sind.“

„Die Draußentage waren noch besser.“

„P. S.: Bitte führe die Draußentage weiterhin fort.“

„Als kleiner Tipp: Mit den Draußentagen würde ich mit der neuen ersten Klasse weiter machen, weil mir haben die Draußentage super-super-gut gefallen.“

Bemerkenswert war auch die Äußerung eines Vaters am Ende der Grundschulzeit: „Ich war ja anfangs auch dagegen. Aber jetzt sage ich – lieber jeden Tag Draußentag.“

Wie riecht eine Rinde? Wie viele Kinder benötigt man, um einen Stamm zu umarmen? Welches Blatt gehört zu welchem Baum? Wie fällt man einen Baum? Wie alt ist ein Baum? usw. – Alles Fragen, die mit Hilfe des Waldprojektes beantwortet werden können.

Nicht nur im Wald, sondern auch im Klassenzimmer kann diese Faszination weitergeführt werden. Von der Zuordnung der Blätter zu den einzelnen Bäumen, bis hin zur Anfertigung eines Spinnennetzes. Der Wald bietet zahlreiche Möglichkeiten.

Tipp: Lernwerkstatt „Der Wald“:



Bildnachweis:

- S. 3: Britta Kohlschein
- S. 4: Hannelore Wilhelm
- S. 5–7: Britta Kohlschein
- S. 8, 9: Hannelore Wilhelm
- S. 10: Hannelore Wilhelm (o.), Britta Kohlschein (u.)
- S. 11–14: Britta Kohlschein
- S. 15: Hannelore Wilhelm
- S. 16: Eva-Maria Noack
- S. 17–19: Britta Kohlschein
- S. 20: Hannelore Wilhelm
- S. 21–24: Britta Kohlschein
- S. 25: Hannelore Wilhelm
- S. 26: Frank Behnsen/wikimedia.org
- S. 27: Britta Kohlschein
- S. 28: RedR/wikimedia.org (o.); Eva-Maria Noack (u.)
- S. 29: Hannelore Wilhelm
- S. 30, 31: Britta Kohlschein
- S. 34, 35: Hannelore Wilhelm
- S. 36: Britta Kohlschein
- S. 38: Hannelore Wilhelm